

Stadt vs. Land: Geburtenrate in Baden-Württemberg - Eine Analyse

Erfahren Sie, warum die Geburtenrate in Baden-Württemberg sinkt und welche Städte über dem Durchschnitt liegen. Zahlen, Fakten und Gründe im Detail.

Geburtenrückgang in Baden-Württemberg und regionale Unterschiede

Die Geburtenrate in Baden-Württemberg ist im Jahr 2023 im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Laut dem Statistischen Landesamt wurden insgesamt 98.400 Kinder lebend geboren, was einem Rückgang von 6.100 Kindern im Vergleich zu 2022 entspricht. Die durchschnittliche Kinderzahl je Frau betrug 1,44 Kinder im Jahr 2023, während es 2022 noch 1,50 waren. Dies ist das erste Mal seit 2014, dass die Gesamtzahl der Neugeborenen unter 100.000 lag.

Regionale Unterschiede in der Geburtenrate

Interessant sind die Unterschiede in der Kinderzahl je Frau innerhalb Baden-Württembergs. Im Jahr 2023 wies der Landkreis Rottweil die höchste Geburtenrate mit 1,75 Kindern je Frau auf, gefolgt von den Landkreisen Tuttlingen und Calw mit jeweils 1,69. Die Stadtkreise Heidelberg (0,94) und Stuttgart (1,12) sowie Freiburg im Breisgau und Karlsruhe (beide 1,15) zeigten hingegen vergleichsweise niedrige Geburtenraten.

Einfluss von Stadt- und Landgebieten auf

die Geburtenrate

Die regionalen Unterschiede werden teilweise durch ein „Stadt-Land-Gefälle“ erklärt. In ländlichen Gegenden ist die Kinderzahl je Frau tendenziell höher als in städtischen Gebieten.

Insbesondere in Studentenstädten wie Heidelberg ist die Geburtenrate aufgrund der jungen Bevölkerung, die hauptsächlich mit Studium und Berufseinstieg beschäftigt ist, vergleichsweise niedrig. Darüber hinaus zeigt sich ein Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau der Frauen und der Anzahl der geborenen Kinder, wobei mit steigendem Bildungsniveau die Geburtenrate abzunehmen scheint.

Der Rückgang der Geburtenrate in Baden-Württemberg verdeutlicht die Herausforderungen, vor denen das Bundesland hinsichtlich seiner demografischen Entwicklung steht. Die regionalen Unterschiede in der Kinderzahl je Frau zeigen die Vielfalt der Lebensumstände und Prioritäten innerhalb des Bundeslands auf. Es bleibt abzuwarten, welche Maßnahmen ergriffen werden, um diesen Trend zu verlangsamen und langfristig das Gleichgewicht in der Bevölkerung zu erhalten.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de